



VOLL BESETZT Es gab zu wenig Sitzplätze für die Zuhörer, die sich die Uraufführung der «Messe für Gläubige und Zweifler» anhören wollten. HANSJÖRG SAHLI

Das Publikum war begeistert

Biberist Uraufführung einer modernen Messe stiess auf viel Interesse

Standing Ovation gab es in der übervollen Kirche St. Marien für die vom Gemischten Chor Biberist erstmals aufgeführten «Messe für Gläubige und Zweifler» von Mario Ursprung und Ulrich Knellwolf.

SILVIA RIETZ

Die moderne «Messe für Gläubige und Zweifler» entstand parallel zum Verdikt aus Rom, die «Kontinuität der Tradition» in Musik und Gebeten hochzuhalten. Die Texte der traditionellen Liturgie sind ja seit hunderten von Jahren vorgegeben, auch wenn sie seit einigen Jahrzehnten in der jeweiligen Landessprache gesprochen oder gesungen werden. In diesem Bewusstsein kreierte der evangelische Theologe Ulrich Knellwolf einen eigenen katholischen Messtext: «Es braucht hie und da ein Abweichen vom Gewohnten, Festgeschrieben. Erst dann hören wir wieder darauf.» Inspiriert wurde der bekannte Schriftsteller vom Wort Christi und dem Buch der Psalmen, dem «Gesangbuch» der Bibel. Entstanden ist so eine

deutsche Messe mit Worten aus dem 118. Psalm, komponiert in einer den Zeitgeist repräsentierenden Tonsprache. Eine Messevertonung, die Hunderte Interessierte anregte, einen sonnigen Spätnachmittag in der Kirche zu verbringen.

Streifzug durch Musikepochen

Mario Ursprung hat sich von Psalm-Worten leiten lassen, die Texte zu einem persönlichen Streifzug durch verschiedene Musikstile vertont. Eine Messe, in der «strenge» Klassik, romantische Tonmalerei, Jazz und Pop harmonisch kooperieren. Mario Ursprungs Fähigkeit, die verschiedenen Gattungen in seiner Musik zu verbinden, macht den Reiz dieser Partitur aus. Die Musik schlägt einen Bogen vom gregorianischen Choral über Unterhaltungsmusik der Jahrhundertwende bis hin zur Popmusik unserer Tage.

Der Gemischte Chor Biberist hat sich der Herausforderung, dieses rhythmisch anspruchsvolle Werk einzustudieren, mit Bravour gestellt. Das mit den siebenundzwanzig Zuzügern auf rund

siebzig Kehlen angewachsene Ensemble erreichte nicht nur grosse Durchschlagskraft, sondern wurde während der Proben zu einer beeindruckenden Einheit zusammengeschweisst. Die Chormesse ist ja als Geschenk der ehemaligen Chorpräsidentin Edith Ursprung realisiert und dem Chor gewidmet worden. Mario Ursprung kennt die Stärken des Gemischten Chores und hat sie beim Komponieren miteinbezogen.

Herausragender Mezzosopran

Dirigent Andreas Meier lotste den Chor souverän durch die Rhythmuswechsel, gestaltete das gleichermassen poppige wie eindringliche Glaubensbekenntnis im «Credo» zu einem ersten Höhepunkt, trennte die Stimmen im «Alleluja»-Choral und vereinte die Register im swingenden Refrain des «Sanctus». Akzentuierte «Die ganze Erde ist seiner Herrlichkeit voll» und liess im «Agnus Dei» die in Latein gehaltene Friedensbitte «Dona nobis pacem» als Wiegenlied aus einer anderen Sphäre mit schwebenden Pianotönen. Dynamisch ausgefeilt bis zum

mächtigen Schlussamen, koordinierte Andreas Meier Chor, Solisten und Instrumentalgruppe. Den stützenden Klangteppich rollten Pianist Mario Ursprung, St.-Marien-Organistin Barbara Flury-Steiner und Perkussionist Dominik Dollega aus. Die Vokalsoli waren Adriana Boczkowska, Leila Pfister, Michael Feyfar und Robert Koller anvertraut. Sopran und Tenor blieben blass, während Robert Koller mit wohlklingendem Bassbariton aufhorchen liess und Leila Pfister aus dem Solistenquartett schlicht herausragte. Die Mezzosopranistin brillierte mit dunkler Tiefe, wunderbarem Phrasieren und intensivem Ausdruck.

Das Publikum bedankte sich mit stehenden Ovationen für die stimmige Messe und liess keinen Zweifel über den Erfolg der mitreissenden Aufführung aufkommen.

WEITERE AUFFÜHRUNG Pfingsten, 11. Mai, 11 Uhr, Kirche St. Marien Biberist, integriert in den Gottesdienst.